Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3
Inserate: Die Petitzeile $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld $18\frac{3}{4}$ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 240. Sonntag, 13. Oktober 1872.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. In Betreff der Eröffnung der nächsten Reichstagssession wird von einem hiesigen Korrespondenten eines auswärtigen Blattes die Nachricht verbreitet, daß jene bereits zum Januar zu erwarten sei; als Beweis führt dafür der Betreffende an, daß man im Reichskanzleramt sich darauf vorbereite, die einzelnen Etats noch vor Ablauf dieses Jahres festzustellen. Wenn auch dies Letztere, was ja übrigens in der Natur der Sache liegt, nicht unrichtig ist, so ist dennoch einer Eröffnung der neuen Session der Reichsvertretung nicht vor dem Februar, vielleicht selbst erst mit Beginn des März entgegenzusehen. Ganz irrig aber in Bezug auf die Vorlagen dieser Session ist die Mittheilung, daß das Preß- wie das Vereinsgesetz nicht mehr in derselben zur Berathung gestellt werden sollen: jenes ruht keineswegs und hat vielmehr während der jüngsten Anwesenheit dessen Vorberathung neue Anregung erhalten und dieses soll ebenfalls in der Frühjahrssession endgültig durchberathen und festgestellt werden. — Ueber die letzte Staatsministerialsitzung geben ebenfalls inkorrekte Gerüchte um, namentlich das, daß der Etat des Kultusministeriums bereits einer letzten Berathung unterworfen worden sei; es kann mit Gewißheit behauptet werden, daß bis jetzt bezüglich sämmtlicher Etats nur allgemeine Vorfragen gehalten, aber kein einzelner Etat definitiv berathen worden ist. — Beim Bundesrath ist beantragt worden, nunmehr das Reichsgesetz, betreffend die Haftpflicht der Eisenbahnen bei Tödtungen und Körperverletzungen bei Eisenbahn-Unfällen auch auf Elsaß-Lothringen auszudehnen. — Die Expedition zur Untersuchung der deutschen Meere, welche von Seiten der Staatsregierung veranstaltet worden ist, hat den Auftrag erhalten, ihre Untersuchungen vorzugsweise auf folgende Punkte zu richten: Bestimmung der Meerestiefe, Untersuchung des Seewassers auf seinen Gehalt an Salzen und Gasen, auf seine Temperatur und seine Strömungen, auf die Beschaffenheit des Meerbodens, die Meeresflora und die Meeresfaunen.

Berlin, 11. Oktober. Man wird sich erinnern, schreibt einer unserer Korrespondenten, daß gegen den Schluß der letzten Reichstagssession eine lebhafte Agitation unter den Apothekenbesitzern sich bemerklich machte, welche durch eine Regulirung des Apothekerbetriebes an der Hand der Gewerbeordnung einer Bedrohung ihrer Interessen entgegenzuarbeiten strebte. Die Petitionen, welche zur Wahrung der jetzigen Verhältnisse und andererseits um gänzliche Freigebung des Apothekergewerbes eingegangen waren, blieben durch den Sessionsschluß unerledigt. Unzweifelhaft wird diese Angelegenheit indessen in der nächsten Reichstagssession regulirt werden. Man verhehlt sich in Regierungskreisen nicht, daß die Dinge, so wie sie jetzt liegen, nicht aufrecht zu erhalten sind, daß aber einer Regulirung im Sinne der Petenten auch große Schwierigkeiten entgegenstehen. Es ist nach wie vor die Meinung, daß die staatliche Kontrole über den Apothekerbetrieb aufrecht erhalten bleiben muß. Diejenigen also, welche auf eine gänzliche Freigebung des Apothekergewerbes gerechnet haben, werden sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen. Eine größere Schwierigkeit bietet die Entschädigungsfrage; man verhehlt sich nicht, daß die Besitzer von Privilegien nicht ohne Weiteres durch ein neues Gesetz ihre Rechte verlieren können. Jedenfalls wird man fortfahren, Material über diese Frage zu sammeln und dieselbe nicht ohne Mitwirkung von Sachverständigen zu lösen unternehmen. Hauptsächlich wird man bemüht sein, auch auf diesem Gebiet die Unebenheiten zu beseitigen, welche durch die Verschiedenartigkeit der Bestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten hervorgetreten sind. — Bekanntlich sind in jüngster Zeit einige fünfzig neue vereidete Makler an hiesiger Börse angestellt worden. Hierdurch hat das Gerücht eine Widerlegung erfahren, wonach eine Abschaffung des Makler-Institus seitens der Regierung beabsichtigt sein sollte. Wie man hört, ist die Frage allerdings in Betracht gezogen worden und ihre Verwirklichung noch Gegenstand der Erwägung. Wenn man augenblicklich keine Aenderung vorgenommen, sondern sogar der Vermehrung der Makler zugestimmt hat, so geschah dies, weil Angesichts des immensen Umfanges, den der Berliner Börsenverkehr jetzt gewonnen hat, man sich der Forderung der Kaufmannschaft nicht entziehen konnte.

— Durch die günstigen Finanzverhältnisse hat die Regierung in dem nächsten preußischen Staatshaushaltsetat eine Reihe von Petitionen berücksichtigen können, welche bis dahin vertagt werden mußten. Hierher gehört u. A. der Wiederaufbau des alten Kaiserhauses zu Goslar in seiner früheren Herrlichkeit. Eine bezügliche Petition an den Reichstag war, wie erinnerlich sein wird, mit einem Hinweise auf die zu erhoffende Unterstützung der preußischen Regierung beantwortet worden. Die Mittel zur Ausführung des Erneuerungsbaues sind bereits angewiesen.

— Der „Manchester Guardian" ließ sich von hier am Dienstag telegraphiren: „Weder Admiral Prevost, der englische Vertreter bei der Regelung der San Juan-Frage, noch der amerikanische Gesandte Mr. Bancroft haben bis vorgestern Abend von der deutschen Regierung nirgend Etwas über den Schiedsspruch des Kaisers erfahren. Noch vor drei Wochen glaubte Admiral Prevost annehmen zu können, daß die Entscheidung erst nächstes Jahr getroffen werden würde. Doch 14 Tage später erhielt er die Mittheilung einer sehr baldigen Entscheidung. Prevost ist heute Morgen nach dem Harze abgereist und wird frühestens Donnerstag zurückerwartet. Mr. Bancroft scheint sehr vertrauensvoll, daß der Schiedsspruch zu Gunsten Amerika's ausfallen werde."

— Damit, den Intentionen des Reichskanzlers entsprechend, der Reichstag wo möglich schon Ende Januar zusammentreten kann, ist vom Reichskanzleramte angeordnet worden, daß die einzelnen Ressorts der Reichsverwaltung bis zur Mitte des Monats November ihre Etats aufzustellen haben. Der Reichsetat pro 1874 soll dann bis Ende Januar vollständig fertig gestellt sein.

— Ueber die Besetzung der durch den Tod des Grafen Stolberg erledigten Stelle eines Oberpräsidenten von Schlesien verlautet, daß ein Mitglied der hohen Aristokratie der Provinz zum Nachfolger ausersehen sei.

— Der Tod des früheren amerikanischen Staatssekretairs Seward hat die Vereinigten Staaten eines ihrer bedeutendsten Politiker, ihre republikanische Partei eines ihrer hervorragendsten Führer beraubt. Wilhelm Heinrich Seward war am 16. Mai 1801 zu Florida im Staate Newyork geboren, wurde im Staate 1822 Advokat zu Auburn und im Jahre 1830 in den Senat seines Heimathsstaates gewählt. Nach einer mit seinem Vater 1833 gemachten europäischen Tour, von derer eine Reihe von Reiseschilderungen veröffentlichte, wurde er nach einem im Jahre 1834 gemachten vergeblichen Versuche im Jahre 1838 von der republikanischen Partei zum Gouverneur des Staates New-York gewählt, welchen Posten er Dank mehrfacher Wiederwahl bis zum Jahre 1844 ausfüllte. Nach fünfjähriger Zurückgezogenheit im Privatleben wurde er im Jahre 1849 in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt, behauptete seinen Posten bei den im Jahre 1866 erfolgten Neuwahlen und kandidirte im Jahre 1860 für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Bei der großen republikanischen Vorwahl zu Chicago unterlag er gegen Lincoln, wie behauptet wird, wegen einer Beleidigung des Redakteurs der „Newyork Tribüne" Horace Grealey, jetzigen Präsidentschafts-Kandidaten. Mit einer im amerikanischen Parteileben seltenen Hochherzigkeit verzichtete Seward auf den ersten Posten innerhalb der Partei und wirkte mit dem größten Eifer für die Wahl Lincolns, die bekanntlich auch mit großer Mehrheit erfolgte. Der neue Präsident ernannte ihn sofort zu seinem Staatssekretär. In dieser Stellung entfaltete er eine außerordentliche Thätigkeit und große Talente. Seine entschlossene Haltung in dem Trentfall erregte in England große Erbitterung, doch mußte er in dieser Frage endlich den Satisfaktionsansprüchen des englischen Cabinets nachgeben, da die Lage der Vereinigten Staaten mitten in dem furchtbaren Bürgerkriege keinen auswärtigen Conflikt ertrug. Glücklicher war er bekanntlich in dem Kampfe gegen die Südstaaten, dessen leitendes Element er war und bei dessen Wechselfällen seine männliche Leidenschaft den schwächeren Präsidenten Lincoln oft aufrecht erhalten mußte. Der Haß der besiegten Sclavenhalter traf ihn dafür in vollstem Maße, an dem Tage von Lincolns Ermordung wurde gegen ihn ein Mordversuch gemacht, aus dem er mehrere schwere Wunden davontrug und sich nur langsam wieder erholte. Auch unter dem Nachfolger Lincolns, Andrew Johnson, behauptete Seward seine Stellung und trat bei dem Conflikte zwischen dem neuen Präsidenten und dem Congreß wiederholt mit Erfolg für den ersteren ein. Während dieser Periode seiner Amtsführung schloß Seward mit Rußland den Kaufvertrag wegen des Territoriums Alaska ab, vermochte indeß die Alabamafrage nicht zu Ende zu führen, da der Senat der Vereinigten Staaten sein über diese Angelegenheit mit England abgeschlossenes Arrangement mit allen gegen eine Stimme verwarf Ebenso wurde sein mit Dänemark abgeschlossener Vertrag über den Erwerb der dänischen Besitzungen in Westindien vom Senat nicht ratifizirt. Im Frühjahr 1869 trat Seward mit dem Präsidenten Johnson zurück und lebte seitdem als Privatmann. Der größere Theil der ihm noch geschenkten Muße wurde durch eine zweijährige Tour um die Welt ausgefüllt. Seit dem auf Seward früher ausgeführten Attentat hatte seine frühere starke Gesundheit gelitten. Amerika hat in ihm einen seiner erleuchtetsten und edelsten Staatsmänner und seiner entschiedensten Republikaner verloren, in dem sich der alte neu-englische Geist des Hasses gegen das britische Mutterland wie gegen die südlichen Sklavenstaaten recht eigentlich verkörpert hatte. Seine hervorragende Theilnahme an der Emanzipation der Sklaven und an der Niederwerfung der südstaatlichen Rebellion wird ihm einen der ersten Plätze in der Geschichte seines Vaterlandes sichern.

In Amerika erscheint die Wiederwahl des Präsidenten Grant jetzt so gut wie gesichert. Dem großen vorläufigen Wahlsieg der republikanischen Partei in Pennsylvanien sind andere von geringerer, aber ebenfalls beachtenswerther Bedeutung gefolgt, so daß die Partei der im November stattfindenden Hauptwahl mit Zuversicht entgegensehen kann. Die Sprache der Parteiblätter bei Gelegenheit dieses Sieges ist übrigens keine unbedingt triumphirende, die „Newyork Times" drückt die verständliche Hoffnung aus, daß die zweite Verwaltung Grants zu Tadel und Vorwurf keine Gelegenheit bieten werde. Im Uebrigen scheint derselbe nach Außen hin künftig eine energische Politik einschlagen zu wollen. Seine „Botschaft" an den demnächst zusammentretenden Congreß enthält laut telegraphischer Nachricht einen entschiedenen Passus über die mit Mexiko schwebende Streitfrage. Die Veranlassung zu derselben war bekanntlich eine bei der Verfolgung flüchtiger Aufständischer von den mexikanischen Regierungstruppen begangene Grenzverletzung.

Fulda, 11. Oktober. Wie es heißt, ist der Verfasser der zweiten Redaktion der von den hier versammelt gewesenen Bischöfen veröffentlichten Denkschrift — die erste, schärfere Redaktion war von der Majorität des Episkopates abgelehnt worden — der Bischof Kettler von Mainz.

Ausland.

Wien, 10. Oktober. Gestern Abend hat die dritte deutsche, internationale Frauen-Konferenz unter dem Präsidium des Hauptmanns Korn (Wien), des Schriftstellers Uhland (Leipzig) und des Professors Jules de Bee (Wien) ihre Eröffnungssitzung gehalten. Die Versammlung sprach sich für die Zulassung der Frauen zum Studium und zur Anstellung im Staatsdienste, für die Gründung von weiblichen Industrie-Schulen, sowie für Errichtung von internationalen Arbeitsvermittelungsbureaux für weibliche Arbeiten aus. Die Konferenz erklärte ferner, für die passive Wechselfähigkeit der Frauen eintreten und für die Aufhebung des Frauenhandels im Orient wirken zu wollen. Für die Dauer der Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Pesth, 10. Oktober. Heute wurde die Debatte über das Kriegsbudget in der Reichsraths-Delegation fortgesetzt. Giskra als Generalberichterstatter nahm zum Schlusse nochmals gegen die Erhöhung des Präsenzstandes beim Heere das Wort. Der Kriegsminister, Feldmarschall-Lieutenant Kuhn, suchte hierauf die Einwendungen gegen die Erhöhung des Präsenzstandes zu widerlegen. Nach einer darauf folgenden Rede Graf Andrassy's wurde der Gablenz'sche Antrag auf dauernde Erhöhung des Friedenspräsenzstandes der Linien-Infanterie und Jägertruppe um 28,760 Mann mit 32 gegen 24 Stimmen angenommen.

Pesth, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung der Reichsrathsdelegation wurde die von der Regierung beantragte Gleichstellung der Militärgeistlichkeit mit den betreffenden Offiziersgraden hinsichtlich der Gageverhältnisse abgelehnt; dagegen wurde der von der Regierung hierauf für die Erhöhung der Gehalte der Marine-Geistlichen in Anspruch genommene volle Betrag der Etats-Position mit 30 gegen 27 Stimmen bewilligt. Alle übrigen Titel des Ordinariums vom Kriegsbudget, mit Ausnahme der gestern schon für den erhöhten Präsenzstand bewilligten Mehrkosten, wurden hierauf in der Spezialdebatte nach den Anträgen des Ausschusses ohne erhebliche Diskussion genehmigt. Morgen findet die Berathung über das Extraordinarium statt.

— Das Unterhaus des ungarischen Reichstages hat die von der Majorität beantragte Adresse mit 185 gegen 101 Stimmen angenommen.

Paris, 9. Oktober. Herr Thiers wird morgen in der Permanenz-Kommission sagen, was er ursprünglich dem Lande in einem Rundschreiben des Ministers des Innern sagen wollte. Da man ihn seit einigen Monaten offiziell nicht gehört hat, so wird seine Rede Sensation machen und in den Wahlkreisen ihres Eindrucks nicht verfehlen. Nur muß nicht in drei Tagen wieder Gambetta sprechen; denn länger als drei Tage hält hier zu Lande eine Sensation nicht vor. Es heißt aber wirklich, daß Gambetta, der nur hierher gekommen wäre, um noch einmal in dem Prozeß Bazaine vernommen zu werden, eine zweite politische Geschäftsreise nach dem Süden beabsichtige und daß Esquiros und Rouvier ihm in Marseille bereits Quartier machen. Der Mann hat sich zu einer wahren Danaidenarbeit verurtheilt; kaum hat er im Südosten einige Proselyten gemacht, so werden seine alten Freunde vom Südwesten schwierig und in Bordeaux z. B. wankt schon der Boden unter seinen Füßen. Er wollte dort seinen ehemaligen Adlatus, Herrn v. Freycinet, als Kandidaten aufstellen; aber die Radikalen von der Gironde haben ein besseres Gedächtniß, als der Ex-Diktator, und erinnern sich, daß dieser Ingenieur unter dem Kaiserreich ein offizieller Kandidat für den Generalrath von Tarn-et Garonne gewesen ist. Was konnte der Redner von Grenoble darauf entgegnen? Hatte er doch selber vor den Wölfen im Schafspelz gewarnt, vor den Leuten, denen die Republik nur ein Mittel für ihre persönlichen Zwecke ist. Er mußte also seinen Leib-Ingenieur über Bord werfen und empfahl nun den reichen Weinbergbesitzer Dupuoy, einen rechtschaffenen Republikaner vom Schlage der Dorian, Schölcher, Deregnaueourt, Edmond Adam, d. i. von jener gutmüthigen Sorte von Leuten, die Millionen im Vermögen haben und sich einbilden, ungestraft mit dem Feuer des Sozialismus spielen zu können. Gambetta hat ein großes Faible für diesen Schlag von Republikanern: er ist für seine Person nicht habsüchtig, aber der alte Bohémien in ihm findet es mit seiner Würde nicht unvereinbar, auf Kosten seiner Freunde zu leben und dem Einen seine Villa, dem Andern seine Equipage, dem Dritten gar noch etwas viel Theureres zu entleihen. Das ist nun freilich auch eine Art von Kommunismus, aber kaum derjenige, von welchem die Anhänger der letzten Kommune träumen. So haben denn auch die radikalen Comités von Bordeaux den Herrn Dupouy in seiner Weinlese nicht stören wollen und sich für die Kandidatur des Advokaten Mie entschieden, eines Duodez-Gambetta, der als Vertheidiger des Abbé Junqua sich in Bordeaux ebenso rasch einen Namen machte, wie sein Vorbild durch den Prozeß Baudin. Unserem Gambetta ist dieser Mann zuwider, wie ein Tenor dem anderen, und man kann in der heutigen „Republique française" deutlich zwischen den Zeilen lesen, daß der Beschluß der vereinigten Comités von Bordeaux in der Rue Montaigne zu Paris einen mehr als peinlichen Eindruck gemacht hat. Der Ahasver der „definitiven Republik" wird also wieder zum Wanderstab greifen müssen und, ich glaube, er wird wohl vor den nächsten Wahlen nicht mehr zur Ruhe kommen. Wer denkt heut noch an die Rede von Angers oder Laferté sous-Jouarre? Wer wird in vier Wochen noch an die Rede von Grenoble denken? Einstweilen also werden wir morgen Herrn Thiers wieder hören und der Abwechselung wegen soll er uns willkommen sein.

Paris, 10. Oktober. In der heutigen Sitzung der Permanenzkommission erklärte der Präsident der Republik bezüglich der in Nantes gegen Wallfahrer vorgekommenen Insulten, daß, wenn auch die dortigen Vorgänge in den Berichten übertrieben worden seien, nichtsdestoweniger die Justiz ihren Lauf haben solle. Zugleich sprach er sich entschieden gegen alle ähnlichen Vorkommnisse aus, die mit der Staatsreligion in Verbindung ständen. Als Larochefoucauld die Wallfahrt nach Lourdes mit Gambetta's Reise in Vergleich gezogen hatte, erklärte der Präsident sich sehr lebhaft gegen die von Gambetta in seinen Reden verfochtenen Theorien; aber, fügte er hinzu, es sei schwer, die Abhaltung von Privatbanketen zu verhindern. Er nenne es eine schwere Versündigung, wenn man die Nation in förmliche Kasten eintheile, solche Theorien schadeten nicht blos nach Innen, sondern machten auch die Stellung der Regierung nach Außen zu einer sehr schwierigen. Ebensowenig könne er die Angriffe gegen die Nationalversammlung billigen und werde er der letzteren Achtung zu verschaffen wissen. Es gäbe eine gewisse Anzahl von Republikanern, welche Feinde der Republik seien, weil sie deren feste Begründung hinderten, und unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei doch die Republik die einzige Möglichkeit. Den Monarchisten führte der Präsident ihre Ohnmacht zu Gemüthe, den Konservativen rieth er an, sich auf dem neutralen Gebiete der Republik zusammenzuschaaren. Allen empfahl er ein einmüthiges Zusammenstehen. Das Kommissionsmitglied Delpit nahm von den Erklärungen des Präsidenten Akt, versicherte, daß dieselben gewiß einen ausgezeichneten Eindruck im Lande machen würden, meinte aber, daß deren thatsächliche Bestätigung nothwendig sei, und verlangte die Absetzung mehrerer Maires. Der Präsident der Republik betonte dieser Forderung gegenüber die Schwierigkeit aller rigorosen Maßregeln. Nachdem der Minister des Innern, Lefranc, auf eine Interpellation Mornay's über einen Artikel der „Republique francaise" noch erklärt hatte, daß die beleidigenden Ausfälle dieses Blattes die weite in Grenoble proklamirte Kluft bezeichneten, welche zwischen der Regierung und der radikalen Partei bestehe, machte der Präsident der Republik schließlich noch die Mittheilung, daß er, gestützt auf zwei Beschlüsse der Nationalversammlung, welche den Sturz des Kaiserreiches aussprächen, dem Prinzen Napoleon die Weisung

zur Verlassung des französischen Bodens zugehen zu lassen beabsichtige, weil dieser Prinz ohne Genehmigung des Ministerrathes ins Land gekommen sei. Der betreffende Befehl soll unverzüglich zum Vollzug gebracht werden.

Paris, 11. Oktober. Wie die „Agence Havas" telegraphirt, hat Thiers in seiner gestrigen Rede noch hervorgehoben, daß Frankreich keineswegs so isolirt sei, als man behaupte; die französische Armee sei in voller Wiederherstellung begriffen, der Kredit Frankreichs dürfe als vorzüglich bezeichnet werden. Seit zwei Monaten habe die Regierung 1400 Millionen empfangen, bis um die Mitte des folgenden Jahres werde sie zwei Milliarden gezahlt haben.

Paris, 11. Oktober. Prinz Napoleon weigert sich, Frankreich zu verlassen. Der bezügliche Befehl soll demselben morgen nochmals zugestellt und, wenn nothwendig, soll am Sonntag seine Entfernung aus dem französischen Gebiete zwangsweise durchgeführt werden.

Lissabon, 10. Oktober. Nach den per Dampfer „Caldera" aus Valparaiso d. d. 31. August d. J. hier eingetroffenen Nachrichten war der Vertreter Bolivia's in Chili abberufen worden und der diplomatische Verkehr zwischen Chili und Bolivia überhaupt unterbrochen. In Bolivia hatte sich Quevedo an die Spitze einer revolutionären Partei gestellt. — Die Blattern waren in Valparaiso und Santiago im Abnehmen begriffen. — In Santiago sollte im September die dort stattfindende große Ausstellung eröffnet werden.

Konstantinopel, 11. Oktober. Großfürst Nikolaus von Rußland ist nach Beirut abgereist; der Kronprinz von Sachsen hat sich nach Brussu begeben.

— Das hier erscheinende halboffizielle Journal „Bassiret" kritisirt in einem anscheinend inspirirten Artikel die Thronrede des Fürsten Milan von Serbien und hebt hervor, daß derselbe seine Regierung als unabhängig anzusehen scheine, während doch der Wohlstand und das Heil des Landes von der Regierung abhängen, deren Vasall er sei.

Washington, 10. Oktober. Zum Gouverneur in Indiana wurde mit einer Majorität von 500 Stimmen der zur demokratischen Partei zählende Arthur Hendricks gewählt. Die übrigen gewählten Staatsbeamten und die Majorität der Legislative gehören der republikanischen Partei an; es gilt deshalb die Wiederwahl des Senator Morton als vollständig gesichert.

Newyork, 10. Oktober. Der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Seward ist gestorben. — Die Botschaft des Präsidenten Grant an den Kongreß wird dem Vernehmen nach Mexiko gegenüber energische Maßregeln in Vorschlag bringen. — Die republikanische Majorität bei den Wahlen in Philadelphia betrug 21,919 Stimmen.

Baltimore, 10. Oktober. Greeley hat hier eine Rede gehalten und dabei erklärt, daß er unentmuthigt an dem Werke nationaler Einigung weiter arbeiten werde. Sollte auch sein Streben jetzt nicht vom Erfolg gekrönt sein, so zweifle er doch nicht an dem endlichen Gelingen.

Provinzielles.

Stettin, 12. Oktober. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde zunächst gegen den früheren Oberwärter im städtischen Krankenhause, Carl Fr. Wilh. Stebert, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, eine Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Da der Angeklagte durchweg geständig war, bedurfte es der Zuziehung der Geschworenen nicht und da der Staatsanwalt selbst die Annahme mildernder Umstände beantragt hatte, erkannte der Gerichtshof nur auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe. — Die zweite Anklage war gegen die bereits 7 Mal wegen Diebstahls bestrafte unverehelichte Dorothee Friederike Wilhelmine Wengatz aus Völschendorf gerichtet und betraf einen von derselben am 1. August d. J. auf dem Boden des Hauses Breitestraße Nr. 60 mittelst Nachschlüssel verübten Diebstahl an Kinderkleidern rc. Des Leugnens der Angeklagten ungeachtet, wurde dieselbe des schweren Diebstahls schuldig erkannt und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, außerdem die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Die erste heutige Verhandlung vor den Geschworenen fand abermals unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und involvirte eine wider die Knechte Pahl, Kersten und Behm aus Casekow gerichtete Anklage wegen Vornahme unsittlicher Handlungen. Die Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände zu je 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hiernach wurde wegen Urkundenfälschung wider den Schreiber Heinr. Neubauer von hier verhandelt. Derselbe hatte, wie schon früher gemeldet, eine Gehaltsquittung des Generalarztes Dr. Boeger ge- und unterschrieben, auf Grund derselben am 20. August cr. 226 Thlr. 20 Sgr. bei der Regierungshauptkasse erhoben und das Geld zu seinem Nutzen verwendet. Trotz seines offenen Geständnisses und theilweisem Ersatz des unterschlagenen Geldes wurde auf $1\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust wider den Angeklagten erkannt, da mildernde Umstände in diesem Falle gesetzlich ausgeschlossen sind.

— Der frühere Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, General-Lieutenant z. D. Hofer von Lobenstein, ist am 9. d. Mts. in Berlin gestorben.

— Der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Küchendahl in Neustettin, ist unter Verleihung des Notariats im Departement des hiesigen Appellationsgerichts als Rechtsanwalt an das hiesige Kreisgericht mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stettin, und der Gerichts-Assessor Hensel aus dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen in den des hiesigen Appellationsgerichts versetzt worden.

— In der am 8. d. M. in Stralsund abgehaltenen dritten Delegirten-Versammlung des Stralsunder Bezirks-Lehrer-Verbandes wurde über die am 3. d. Mts. hier erfolgte Gründung des „pommerschen Provinzial-Lehrer-Vereins", sowie die Feststellung des Statuts für diesen Verein berichtet. Die Delegirten von 11 der damals vertretenen Vereine haben Namens derselben sofort den Anschluß an den Provinzialverein erklärt, wogegen die Delegirten von drei anderen Vereinen, darunter diejenigen des Stralsunder Bezirksverbandes, glaubten, die Entscheidung über den Beitritt ihren Vereinen anheimstellen zu müssen. — Für die nächste Zeit steht indessen nun der Anschluß auch des Stralsunder Verbandes in Aussicht.

— Die Ernennung des Geheimraths Professor Dr. Herrmann in Heidelberg zum Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths gilt jetzt, nach Erledigung der äußeren Fragen, als gesichert. Sein Amtsantritt ist zu Ostern in Aussicht genommen.

— Die Legung des zweites Gleises auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn soll soweit gefördert sein, daß voraussichtlich am 15. d. M. dasselbe dem Betriebe übergeben werden kann.

— Nach der vergleichenden Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen auf den Bahnen der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft betrug die Einnahme bei der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat September d. J. 300,337 Thlr., 63,227 Thlr. mehr als im Monat September 1871; überhaupt im Jahre 1872 373,822 Thlr. mehr als 1871. Bei der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg belief sich die Einnahme im Monat September 1872 auf 60,166 Thlr., 775 Thlr. weniger als 1871; überhaupt im Jahre 1872 auf 40,369 Thaler mehr als 1871. Bei der Zweigbahn Cöslin-Danzig ergab sich Monat September 1872 eine Einnahme von 35,617 Thaler, 8458 Thaler weniger als im Monat September 1871; überhaupt im Jahre 1872 56,401 Thaler mehr als 1871. Bei den vorpommerschen Zweigbahnen betrug die Einnahme im Monat September 1872 69,692 Thaler, 6571 Thlr. mehr als im Monat September 1871; überhaupt im Jahre 1872 29,668 Thlr. mehr als 1871.

— Vom verschlossenen Flur des Hauses Breitestraße Nr. 34 ist am Mittwoch Abend ein Ballen Kaffee im Gewicht von 123 Pfund und im Werthe von 40 Thaler unbemerkt entwendet worden. — Bei der hiesigen Polizei werden zwei mit eingebranntem „R" gezeichnete Fäßchen Stralsunder Bratheringe asservirt, die ein Feuerwehrmann am Mittwoch Abend in der Speicherstraße einem flüchtig gewordenen Diebe abgenommen hat, ohne daß der rechtliche Eigenthümer derselben bisher bekannt wäre.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 11. Oktober. (Stadt-Theater.) Die Aufführung der Gounod'schen Oper „Margarethe" hatte, wie das bei der ersten Vorstellung eines so beliebten Stückes nicht anders zu erwarten war, das Haus gestern Abend ziemlich stark gefüllt. Die Titelrolle befand sich in den Händen einer hier noch nicht gehörten Sängerin, des Fräulein Paumgartner, und ihr mit Spannung erwartetes Auftreten nahm naturgemäß das Hauptinteresse für sich in Anspruch. Die Partie stellt bekanntlich keine ganz leichten Anforderungen an ihre Repräsentantin, sie verlangt außer einer kräftigen und gut geschulten Stimme auch nicht weniger eine wahrhaft künstlerische, echt dramatische Auffassung der Rolle. Die äußere Erscheinung Grethchens ist ja freilich überall dieselbe, die Tracht des Haares, die Farbe des Rockes, der Schnitt ihres Kleides sind bald zur Tradition geworden und von dieser geheiligt. Aber vergessen wir nicht, daß hierin doch noch immer die Hauptsache nicht liegt. Von gar mancher Sängerin konnte man sagen, wie der alte Wachtmeister von den Kaiserlichen Offizieren im Wallenstein:

„Ja, wie er sich räuspert und wie er spuckt,
Das haben sie ihm trefflich abgeguckt".

Schon manche, selbst an unserer Bühne, ein so untadelhaftes Grethchen sie auch äußerlich war, ja wie bedeutende Stimmmittel ihr auch sonst zu Gebote standen, hat es mit Schmerz an sich erfahren müssen, daß es ihr nicht gegeben war, das Publikum zu erwärmen und mit sich fortzureißen. Um so wohlthuender berührte uns daher das Auftreten Fräulein Paumgartner's, welche, unsere Erwartungen übertreffend, uns gleich bei ihrem ersten Erscheinen im 2. Akte zeigte, daß wir es hier mit einer wahrhaft seelenvollen Auffassung dieser Partie zu thun hätten, einer Auffassung, welcher auch die Mittel der Darstellung nicht fehlen würden. Und in der That errang sich ihr Grethchen mit Recht, mit jeder Scene mehr und mehr Beifall. Die Künstlerin zeigte eine außerordentliche Fähigkeit, der jedesmaligen Stimmung ihrer Rolle, selbst in den feineren Modulationen, gerecht zu werden. Es konnte uns daher auch nichts hindern, gerade diesen dramatischen Theil ihrer Darstellung mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen. Dennoch wäre es unrecht, wollten wir nicht auch ihren Gesang lobend hervorheben. Die Stimme ist kräftig und gut geschult. Ausgiebig im Forte, klingt sie um so ansprechender im Piano, ihr Umfang ist nicht unbedeutend. In ihrer Stärke auch der größeren Leidenschaftlichkeit gewachsen, klingt die Stimme auch selbst hier voll und angenehm, ohne wie sonst so vielfach dabei schreiend zu werden. Ueber dem Ganzen lagert ein dunkles, fast schwermüthiges Kolorit, zu dem übrigens die Aussprache ihr Theil mit beitragen muß. Mit diesen Mitteln wurde es der Sängerin nicht schwer, sich bis zum Schlusse auf der Höhe ihrer Rolle zu halten, und so sahen wir denn einmal ein Grethchen, das uns in seiner Gesammtleistung wirklich erwärmte und fortriß.

Auch Herr Blaue verdiente als Valentin alles Lob, die eben nicht beneidenswerthe Partie brachte ihm doch einen dreimaligen Hervorruf ein. Die Kraft seiner Stimme, die sich hier in ihrer vollen Fülle zeigen konnte, glänzte weit vor den anderen hervor. Herrn Deutsch fehlte es dagegen an Schwung, seine Leistung befriedigte, ging aber auch nie über das Gewohnte hinaus. Am meisten gefiel uns sein Auftreten im dritten Akte. Herr Groß (Mephistopheles) befriedigte ebenfalls, der Vortrag des Ständchens war recht brav, das Spiel gewandt und geschickt; nur in dem diabolischen Lachen hätte er sich hin und wieder etwas mäßigen sollen. Fräulein Beckmann genügte. Der Chor sang zum Theil besser als früher. Das Orchester spielte gut. Die Ausstattung der Oper, namentlich in der Kirchenscene, war nur zu loben.

Vermischtes.

— Vor Kurzem heirathete ein sehr bekannter Pariser Journalist eine noch bekanntere Pariser Schauspielerin. In einer Nacht schlief er, die Schlafmütze über die Ohren gezogen, da weckte ihn plötzlich seine junge Frau: „Julius, Julius!" — „Was giebt's" fragte der in seiner süßen Ruhe Gestörte. — „Ich habe Dir eine äußerst wichtige Mittheilung zu machen." — „Rede, liebe Freundin", antwortete er und rieb sich die Augen. — „Ich glaube . . . daß ich Dich nicht mehr liebe, Julius." — „Wird wiederkommen, Schätzchen, wird wiederkommen," entgegnete er und vergrub sich auf's Neue in sein Kissen. — „Das ist aber noch nicht Alles, Julius: Ich glaube, daß ich einen Andern liebe." — „Wird vorübergehen, Schätzchen, wird vorübergehen", murmelte er, und zwei Minuten darauf schnarchte er wieder wie ein Brummkreisel.

— Wie gesagt wird, hat der verstorbene König Karl von Schweden in den letzten Tagen seines Lebens befohlen, daß seine ganze private Briefsammlung sowie eine große Anzahl schriftlicher Promessen, welche ein bedeutendes Kapital repräsentiren, nach seinem Tode verbrannt werden sollen, welchem Befehle bereits nachgekommen ist. Einer Stockholmer Korrespondenz entnehmen wir überdies einige Züge aus dem Leben des Königs, die auch weitere Kreise interessiren dürften. Seiner Gemahlin war Karl von Herzen ergeben. Sie war eine sanfte, gute Natur, welche ganz von der Erfüllung der zwei schönen weiblichen Aufgaben aufgenommen war, eine würdige Mutter zu sein und den Armen wohl zu thun. Sie wandte sich nicht häufig mit einem Wunsche an den König, aber wenn sie es that, war ihr die Erfüllung gewiß. Einst hatte ein Verläumder sich erfrecht, dem König und der Königin Böses nachzusagen. Karl, der Umwege nicht liebte, ließ die betreffende Person zu sich rufen. „Du hast," sagte er zu ihm, „meine Gemahlin angegeifert, das war verflucht niederträchtig von Dir. Was Du von mir gesagt, rührt mich nicht, aber hüte Dich Böses von meiner „Lova" (Kosewort) zu sprechen." Damit gab er ihm eine derbe Maulschelle und entließ ihn. Hundert Anekdoten werden von dem dahingeschiedenen Monarchen wiederholt. Einst reiste er mit Gefolge durch Warmland nach Christiania. Des vornehmen Fahrens im Wagen müde, sprang er auf den Bock, ergriff die Zügel und fuhr selbst. Seine Fahrt war schnell und bald war er den andern Wagen weit voraus. An dem Orte, wo die Pferde gewechselt wurden, hatte sich eine Menge Volk versammelt, um den König zu sehen. Karl sprang vom Bocke und half beim Umspannen. Die Leute versammelten sich um ihn und fragten, wann der König käme. „Er kommt nach im nächsten Wagen", antwortete Karl, „bringt ihm nur ein ordentliches Hoch, denn das liebt er". Darauf bestieg er wieder den Bock. Gleich darauf kommen die Adjutantenwagen angefahren. Das Volk ließ seine Hoch durch Berg und Thal erschallen, während der König mit der Peitsche knallend und herzlich lachend, unbemerkt davonfuhr. Ein anderes Mal, als er auf Reisen das Frühstück in einem großen Dorfe einnehmen sollte, beeilten sich die Honorationen des Ortes an den Hofintendanten zu schreiben, um zu fragen, ob Se. Majestät etwas Besonderes wünsche. Der Intendant zeigte dem König den Brief und der König antwortete selbst schriftlich: „Häringe und Kartoffeln. Karl." Es gewährte dem König Karl insbesonderes Vergnügen, auf seinen Schlössern selbst Fremdenführer zu sein. Dies vergnügte ihn namentlich auf Ulriksdal, wo er seinen Schatz von Geschichtskenntnissen beim Vorzeigen seiner Sammlungen entwickeln konnte. Einst kam eine ausländische Familie dort an und traf den König eben im Parke. Ohne ihn zu kennen, fragten sie ihn, ob es erlaubt wäre, das Schloß zu sehen. „Gewiß," antwortete Karl", kommen Sie nur mit mir." Die Familie war intelligent und ihre Gesellschaft zog den König an. Er zog seinerseits die Besuchenden an, und als diese sich entfernen wollten, fragten sie, wie sie ihm ihre Dankbarkeit zeigen könnten. „Ich sammle gern Photographien, geben Sie mir ihre Porträts, und ich werde Ihnen das meinige dagegen senden", antwortete der König. Man versprach, die Porträts zu senden, und als dann die Familie von einem Ausfluge in den Gasthof zurückkam, fand sie ein größeres, wohl ausgeführtes photographisches Porträt, unter welchem geschrieben stand: „Von Karl XV., König von Schweden.

— Die Pächter der Spielbanken in Homburg und Wiesbaden haben sich zur Unterstützung ihres Gesuches wegen Errichtung einer Spielbank in Cichocinek in Rußland erboten, auf eigene Kosten ein prächtiges Kur- und Gesellschaftshaus nebst Theater und Konzertsaal zu erbauen, einen großen Park einzurichten und außerdem der Regierung zur Befestigung der Weichselufer zwischen Cichorinek und Nieszawa zwei Millionen Thaler zur Verfügung stellen. Trotz dieser glänzenden Offerten hat die russische Regierung das Gesuch abschlägig beschieden, was die Bittsteller nicht abgehalten hat, unter Steigerung ihre Anerbietungen zu erneuern.

— Aus Bukarest wurde vor Kurzem gemeldet, daß die Regierung in Paris 4000 silberne und goldene Medaillen anfertigen ließ, daß aber die Pforte die Ausgabe derselben untersagte. Fürst Karl scheint indeß darauf nicht viel Gewicht zu legen und erließ, wie die „Tr. Z." berichtet, letztens ein Dekret, wonach 3 Sergeanten für 12jährige Dienstzeit die silberne Medaille erhielten mit 300 Frcs. lebenslänglicher jährlicher Pension. Ferner erhielten goldene Medaillen für 25jährige Dienstzeit 43 Offiziere, und zwar vom General bis zum Unterlieutenant, und die silberne für 18jährige Dienstzeit 159 Offiziere, vom Obersten bis zum Unterlieutenant.

— Aus Leeds bringt der Telegraph die Kunde von einer gräßlichen Gruben-Katastrophe, die sich in der Kohlenzeche in Morley, einem mitten zwischen Dewsburg und Leeds gelegenen, meist von Grubenarbeitern bewohnten Flecken zugetragen hat. In der erwähnten Zeche, „Deep Pit" genannt, in welcher circa 45 Arbeiter beschäftigt waren, entstand am Montag Nachmittag gegen 4 Uhr eine fürchterliche Explosion schlagender Wetter, durch welche 20—30 Arbeiter ihren Tod fanden. Sobald die Kunde von dem Unglück sich verbreitete, eilten Hunderte von Menschen aus den benachbarten Bezirken nach dem Schauplatze der Explosion und bald darauf begann ein Haufen Freiwilliger das Rettungswerk. Die Aufregung unter der Menge an der Mündung der Zeche war fürchterlich und der Jammer der Frauen herzzerreißend, als Leiche um Leiche, manche furchtbar verbrannt und verstümmelt, an der Oberfläche anlangte. Das Werk der Bergung der Leichen ging indeß nur langsam von Statten, da wegen des vorhandenen Feuergases in der Zeche erst temporäre Anstalten zur Herstellung einer Ventilation getroffen werden mußten. Im Ganzen sind, soweit die letzten Nachrichten reichen, bis jetzt 18 Leichen geborgen worden. Viele der Verunglückten sind Ehemänner, 2 mit starker Familie. Ueber die Ursache der Explosion verlautet bis jetzt noch nichts. Das neueste Telegramm aus Leeds meldet, daß 18 Arbeiter lebend, aber in schwer verletztem Zustande an die Oberfläche gebracht worden sind, während die Zahl der Getödteten 25 beträgt.

— Die der Pacific-Gesellschaft angehörigen Dampfer „Pavora" und „Republik" von der White Star-Linie haben am 7. d. M. eine Wettfahrt angetreten. Die zurückzulegende Strecke beträgt 11,000 englische Meilen. Die Dampfer werden die Strecke von Lissabon nach Rio de Janeiro, das sind 4300 Meilen ohne Halt zu machen zurücklegen.

— Ein Telegramm aus South Shields meldet den totalen Untergang des auf der Reise nach Archangel begriffenen Schraubendampfers „Hilda", eines Fahrzeuges von 1200 Tonnen Tragkraft, aus Liverpool. Die gesammte Schiffsbemannung ist ertrunken.

Börsenberichte.

Stettin, 12. Oktober. Wetter: Schön. Wind SW. Barometer 28" 2"'. Temperatur Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen matt, per 2000 Pfund loco gelber geringer 55—65 Rt., besserer 67—78 Rt., feiner bis 82 Rt., per Oktober $81\frac{1}{2}$ Rt. nominell, per Oktober-November do., per Frühjahr $82\frac{1}{4}$, $81\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $81\frac{1}{2}$ Gd.

Roggen fest, per 2000 Pfd. loco alter 49—53 Rt., neuer 53—56 Rt., per Oktober u. Oktober-November 53 Rt. bez., per November-Dezember $53\frac{1}{4}$ Rt. Gd., per Dezember-Januar $53\frac{1}{2}$ Rt. Gd., per Frühjahr $54\frac{3}{4}$ Rt. Br. u. Gd., per Mai-Juni $55\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Gerste matt, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 53 bis $59\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer still, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis 46 Rt.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl wenig verändert, per 200 Pfd. loco $23\frac{5}{6}$ Rt. Br., per Oktober $23\frac{1}{6}$ Rt. bez., $23\frac{1}{6}$ Rt. Br., Oktober-November $23\frac{1}{6}$ Rt. Br., April-Mai $24\frac{1}{4}$ Rt. Br. und Geld.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $19\frac{5}{12}$ Rt. bez., mit Faß $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober $19\frac{5}{12}$ Rt. bez., Oktober-November $18\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., November-Dezember $18\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$ Rt. bez., per Frühjahr $18\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br.

Petroleum loco $6\frac{5}{6}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., November-Dezember $6\frac{5}{6}$ Rt. bez., Dezember-Januar 7 Rt. bez.

Winterrübsen matt, per 2000 Pfund loco 100 bis 103 Rt., Oktober u. Oktober-November 103 Rt. bez.

Landmarkt:

Weizen 72—84 Rt., Roggen 52—57 Rt., Gerste 49—54 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 54—59 Rt., Heu pr. Ctr. 20—25 Sgr., Stroh per Schock 7—9 Rt., Kartoffeln 14—16 Rt.

Amnestirt.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

„Was gilt mir der in dieser Stunde?! — Um Gott, Conrad," rief sie plötzlich in weichem Tone, der so seltsam von diesen stolzen Lippen klang, „seien Sie gut, schonen Sie Richards Leben, es ist mir theurer als das meine."

Er haßte sie fast in diesem Augenblicke und doch zog es ihn wieder mächtig zu ihr. Aber träumte er?! Da lag dieses unbändig hochmüthige Weib zu seinen Füßen, sie, die ihn so oft gequält mit ihren wechselnden Launen, ihrer Herrschsucht, ihrem Uebermuthe. — Ein triumphirendes Lächeln kräuselte seine schmalen bleichen Lippen, er sah ja Thränen in ihren Augen, Thränen, die er ihr erpreßt, wie sie ihre kleinen Hände zu ihm erhob, an denen die kostbarsten Brillantringe funkelten, als wollten sie ihrer spotten, er hörte ja, wie sie schluchzend rief:

„Haben Sie Erbarmen!"

Da beugte er sich zu ihr nieder, flüsternd drangen die Worte in ihr Ohr: „Erbarmen? Weil ich Sie liebe?"

Wie von Geisterhand gehoben, sprang sie auf, fort war alle Sanftmuth aus diesem Gesichte, wieder charakterisirte es der Ausdruck eines unbändigen Stolzes.

„Und das wagen Sie mir zu sagen, Herr Baron?! Ach, Sie wissen nicht, wie sehr ich Sie verachte."

Sie wollte zur Thür eilen, das Zimmer verlassen, aber noch zur rechten Zeit erinnerte sie sich, wie ihr Wunsch ja noch immer unerfüllt geblieben. „Mein Gott, erweiche dieses steinerne Herz!" flüsterten ihre Lippen verzweiflungsvoll und noch einmal nahte sie sich dem Baron

„Und giebt es keinen Weg zu ihrem Erbarmen?"

„Doch — kaufen Sie mir mit Ihrem Leben das seine ab."

Isabella sah ihn verwirrt an: „Wie soll ich das verstehen?" stammelte sie.

„Entschließen Sie sich in eine Heirath mit mir zu willigen und ich nehme sofort meine Forderung zurück."

„Sind Sie von Sinnen, Baron? — Habe ich Ihnen nicht vor fünf Minuten erklärt, welcher Art meine Gefühle für Sie sind. Wollen Sie sich elend machen durch meinen Besitz?"

Er lächelte in seiner unerträglichen Weise: „Sie sind ein Weib," erwiderte er spöttisch, „ein stolzes, eigensinniges wohl, ich werde jedoch Ihre Widerspenstigkeit niederkämpfen — die wilde Katze sollte unter meinen Händen zur Turteltaube werden."

„Ha, jetzt zeigen Sie sich in Ihrer wahren Gestalt, Baron."

„Weshalb sollte ich auch länger die Maske vor dem Gesichte behalten? Sie haben Sich durch Ihren Wunsch in meine Hand gegeben, Isabella, ich gebe Sie nicht wieder frei. — Hören Sie, auf den Corridoren wird es lebendig, die Dienerschaft geht ihren Beschäftigungen nach, es steht mir frei, die Thüre zu öffnen und Sie meinen Bedienten zu zeigen. Glauben Sie mir, Isabella, die schöne stolze Mexikanerin würde die allgemeine Zielscheibe des Spottes werden."

„Infam — nichtswürdig — und dieser ehrlose, erbärmliche Mensch sollte mein Gatte werden?"

„Bedenken Sie, meine Gnädige, ich habe ein scharfes Auge und eine sichere Hand."

„Gott, Gott im Himmel, was soll ich thun?

„Der dort Oben giebt Ihnen keine Antwort," spottete der Skeptiker.

Sie sah ihn entsetzt an, einige Minuten war es still im Gemache. Der leidenschaftlich erregte Mann und das todtbleiche junge Weib standen sich regungslos gegenüber. Sie mußte einen furchtbaren Kampf durchkämpfen, denn ihre Hände bebten, ihr ganzer Körper schien wie gebrochen Da plötzlich richtete sie sich doch auf, wie in höherer Erkenntniß leuchtete es in ihren Augen, ein eigenthümlich verklärendes Lächeln legte sich um ihre Lippen. „Er darf nicht sterben," flüsterte sie.

„Isabella!"

Sie sah ihn an. „Ich bin gefaßt, Herr Baron, ich füge mich in Ihre Bedingung — ich will Ihre Gattin werden."

15. Kapitel.

Es war zu derselben Zeit, die lichten Strahlen der Morgensonne durchdrangen das dichte Gewebe der schweren grünen Gardinen und beleuchtetem magisch das kleine reizende Gemach Judith Israels. Da saß sie selbst in dem einfachen dunklen Morgenkleide auf dem Rande ihres Bettes, sie hatte das blonde Lockenköpfchen an die blüthenweißen Kissen gelehnt, während sie die Hände über einem schwarzgebundenen Buche hielt. Ob sie darin gelesen hatte? Gewiß, es war ja ein Erbe ihrer Mutter, ein Band Gedichte, die sie theilweise selbst geschrieben, vielleicht selbst gedichtet, selbst empfunden hatte. Und welch' ein Frauenleben offenbarte sich in diesen Blättern, auf und zwischen diesen Zeilen! Welch' eine keusche hingebende Liebe durchwehte diese Poesien, die in den dunklen Mauern des Trödlerhauses entstanden! Und zum ersten Male in ihrem Leben drängte sich dem jungen Mädchen die Bemerkung auf, wie die schöne reichgebildete Mutter doch eigentlich so wenig für den Kreis gepaßt habe, in den die Vorsehung sie gesetzt, so wenig zu der Gattin des düsteren Trödlers. Und doch mußte sie ihn unendlich geliebt haben, waren nicht all diese innigen, schwermüthigen Verse an ihn gedichtet, ihn, dem sie vor Gottes Altar den Eid der Treue geleistet? Sinnend hob das Mädchen den Kopf, träumerisch blätterte sie in dem Buche, da fiel ihr Blick auf jene feste männliche Handschrift, die der Mutter Vornamen auf die erste Seite geschrieben und jenes Wort Schleiermachers darunter gesetzt, das Judith so oft zu denken gab, das sie heute so besonders berührte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Runk mit Herrn Rudolph Demantowski (Cummerow—Crussow). —
Geboren: Ein Sohn: Herrn Knoblauch (Roloffshagen). — Eine Tochter: Herrn Bahr (Stettin). —
Gestorben: Frau Auguste Bernhagen geborne Ladewig (Stettin). —

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Lieferung der für die Unterhaltung unserer Bahnstrecken erforderlichen eichenen Bahnschwellen pro 1873 soll in Submission vergeben werden.

Gefällige Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schwellen für die „Berlin-Stettiner Eisenbahn pro 1873"

bis zum 27. Oktober cr. an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind in der Registratur unseres Central-Bureaus im Administrationsgebäude hierselbst auf portofreie Anträge zu haben.

Stettin, den 7. Oktober 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Stettin, den 25. September 1872.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vorwerk Thänsdorf mit dem Nebenvorwerke Stresow im Kreise Greifenhagen, circa 2 Meilen von Fiddichow, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Königsberg N.-M. und $3\frac{1}{2}$ Meilen von Greifenhagen entfernt, mit einem Areale von 657,003 Hectar, worunter etwa 535,695 Hectar Acker, 1,302 Hectar Gärten und 69,646 Hectar Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1873 bis Johannis 1891 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 800 Thlr. und die Pacht-Caution auf 2700 Thlr. festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 45,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

Mittwoch, den 13. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Plenarsitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pacht-Vertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unser Domainen-Registratur, als bei dem Königlichen Domainenpächter, Oberamtmann **Kühne** zu Thänsdorf, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung,
Abtheilung für dierekte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Zum Verkaufe des diesjährigen Einschlages an Haseln Bandstöcken in allen Klassen und in größeren Quantitäten in den Greifswald akademischen Forstrevieren Hans-, Diedrichs- und Weitenhagen steht eine öffentliche Versteigerung am

28. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Gasthause des Herrn Druckerey hierselbst an, welche mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Bandstöcke von den betreffenden Förstern auf Verlangen vorgewiesen werden, und daß die Käufer ⅓ des Kaufgeldes als Angeld zu zahlen haben.

Greifswald, den 10. Oktober 1872.

Der Forstmeister.
Wiese.

Ullman-Concert.

Sonnabend, den 2. November
im Schützenhaus-Saal.

Unwiderruflich nur **ein** Concert.

Der Billetverkauf findet statt vom Sonnabend, den 26. Oktober an bei Herrn Musikalienhändler **Simon**, wo auch das vollständige Programm zu haben ist.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Hafenbau-Verwaltung ist die Stelle eines Maschinenheizers auf dem Dampfbagger „Maaßen" mit einem jährlichen Gehalte von 260 Rthl. vom 1. Nov. d. J., in Folge Pensionirung des bisherigen Inhabers, wieder zu besetzen. Qualificirte Militair-Anwärter werden hierdurch aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Civil-Versorgungs- resp. Civil-Anstellungs-Scheins und ihrer sonstigen Atteste portofrei an uns einzureichen.

Wir bemerken hierbei, daß der Inhaber der qu. Stelle während der Wintermonate als Schmied arbeiten und daher die Schmiede- oder Schlosser-Profession erlernt haben muß.

Swinemünde, den 5. Oktober 1872.

Königl. Schifffahrts-Kommission.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 146. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 4. Klasse bis zum 15. Oktober, Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Zeichnungen auf

5 pCt. Preuß. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe

(unter Staatskontrolle) nehmen zum Course von 100 pCt. entgegen. Gekündigte Bundes-Anleihe kann in Zahlung gegeben werden.

Scheller & Degner.



Preußische Lotterie
zur 4. Klasse.

Ziehung vom 19. Oktbr. an empfehle Antheilloose ¼ 16 Rthl., ⅛ 8 Rthl., 1/16 4 Rthl., 1/32 2 Rthl., 1/64 1 Rthl.

Rob. Th. Schröder
in Stettin

Eine Hypothek von 3600 Rthl., Bonität garantirt, soll für 3000 Rthl. sofort cedirt werden. Anfragen befördert die Expedition.

Ein Gut

von 600 Morgen, in der Nähe von Neustettin, mit durchweg gutem tragbaren Boden, ist mit lebend. und todtem Juventar, Ernte und Saaten, für 18,000 Rthl. bald zu verkaufen. Anzahlung mäßig, Hypothekenstand fest.

Näheres unter **A. K.** post restante Neustettin.

Eine privil. Apotheke

in der **Nähe Berlins** ist mit **12—14000 Thlr Anzahlung** für das Fünffache des Umsatzes unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, Hypothenverhältnisse sehr günstig **Tagesfrage wird berücksichtigt.**

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Kobbelt u. Sallbach** in **Berlin,** Scharrenstraße 2.

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Genehmigt von der Kgl. Preuß. Regierung.

Gewinne fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 ꝛc. ꝛc.

Zu der am 6. und 7. November cr. stattfindenden Ziehung 1. Klasse sind:

Ganze Loose	zu fl. 6. —	oder Rthl. 3.	13 Sgr.
halbe „	„ „ 3. —	„ „ 1	22 „
viertel „	„ „ 1. 30 kr.	„ „ –	26 „

gegen Posteinzahlung oder Postnachnahme des betreffenden Betrages und Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung zu beziehen bei

J. Blum,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Schiffsgelegenheit

von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jchon.
Schiffsreder und Konsul.
Comtoir: Langestraße 54.



Nach Amerika

befördern wir

Reisende und Auswanderer

mit den **Postdampfschiffen** des Nordd. Lloyd und mit großen **dreimastigen Segelschiffen** zu den

billigsten Passagepreisen.

Spedition von Gütern prompt und billig.

Fischer & Behmer in Bremen, (Langenstraße Nr. 18,)
für sämmtliche deutsche Staaten concessionirte Schiffs-Expedienten.

Pensionat für Töchter in Berlin.

In einer höheren Unterichts- und Erziehungsanstalt für Töchter von 14 Jahren an finden zum Beginn des Winterkursus (13. Oct.) noch einige Pensionärinnen Aufnahme. Die Anstalt hat zum **Zweck, die Ausbildung** der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktisch häusliche Leben **zu vollenden** und ist demgemäß, unter besonderer **Berücksichtigung fremder Sprachen und der Musik,** in gediegenster Weise organisirt. Alles Nähere durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

Auguste Weisse, Vorsteherin,
Berlin, Leipzigerstraße 134.

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 6. und 7. November.

Gewinne von 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 Gulden ꝛc. — **Original ganze Loose** 3 Thlr. 24 Sgr., **Original halbe Loose** 1 Thlr. 24 Sgr., **Original viertel Loose** 28 Sgr. 6 Pf. — Pläne und Listen gratis. Bedienung prompt.

Hermann Block, Stettin.

Mit dieser 163. Lotterie geht die Frankfurter Lotterie bekanntlich ein.

Middle-Park-Lotterie.

Große Verloosung von edlen Zuchtpferden aus den hervorragendsten Gestüten Englands zur Hebung der Deutschen Landespferdezucht.

2000 Gewinne.

1. Hauptgewinn (Deckhengst) im Werthe von		7500 Rthl.
2. „ „		4000 Rthl.
2 Hauptgewinne, Mutterstuten,	a	3000 Rthl.
5 Hauptgewinne, Mutterstuten,	a	2500 Rthl.
8 Hauptgewinne, Zuchtpferde,	a	1500 Rthl.
18 Hauptgewinne, Zuchtpferde,	a	1000 Rthl.

Das Comité, welches unter dem besondern Schutze S. Maj. des Kaisers steht, garantirt den Gewinnern von Zuchtpferden, welche solche nicht zu behalten wünschen, **den Rückkauf zu einem angemessenen vorher festgesetzten Preise.**

Die Ziehung findet am **29. Oktober** dieses Jahres statt.

Loose a 2 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Proben franko. **Specialität,** Versandt franko.

schwarzer Lyoner Seidenwaaren und Sammete,

grösster Auswahl in **anerkannt gediegenen Qualitäten** zu festen

Original-Fabrikpreisen. Garantie des Guttragens.

Maison Lyonnaise,

Lyon. Paris. Zürich.

Berlin, Friedrichstrasse 176, Ecke der Jägerstrasse, **Bel-Etage.**

Einladung zu einem Glücksversuche.

Die große Haupt- und Schlußziehung

der vom Staate **garantirten** 262. Geld Gewinn-Verloosung beginnt am 30. **Oktober 1872** und endigt am **18. November 1872,** in welchem kurzen Zeitraume laut Prospektus Funfzehn Tausend sechs Hundert Gewinne, 1 Prämie und 43200 Freiloose im Gesammt-Betrage von

Einer Million 344,000 Thalern

zur Entscheidung kommen und zwar speziell 1 **Prämie** a **60,000 Thaler, 1 Hauptgewinn** a **40,000** Thlr., 1 a **24.000** Thlr., 1 a **16,000** Thlr., 1 a **12,000** Thlr., 2 a **8000** Thlr., 2 a **6000** Thlr., 3 a **4800** Thlr., 6 a **4000** Thlr., 8 a **3200** Thlr., 10 a **2400** Thlr., 25 a **2000** Thlr., 50 a **1200** Thlr., 100 a **800** Thlr., 200 **Gewinne** a **400** Thlr., 250 a **200** Thlr., 340 a **80** Thlr., 14600 a **44** Thlr. und 43200 **Freiloose.** — Mit dem zuletzt gezogenen der 210 Hauptgewinne ist die obige Prämie von 60,000 Thlr. verbunden, so daß **der höchste Treffer** im glücklichsten Falle

Einmal Hundert Tausend Thaler

betragen kann, mindestens aber 60,800 **Thaler** betragen muß. Die Inhaber der bei dieser Ziehung im Rade zurückbleibenden Loose erhalten zur nächsten **ersten** Ziehung ein Freiloos, oder event. dessen Werth, demnach geht Keiner leer aus.

Um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, werden auch ½, ¼ und ⅛ Original-Loose ausgegeben, welche dieselbe Gültigkeit besitzen, wie die 1/1 (Voll-) Loose und ebenfalls **das Staatswappen** tragen und versende ich, selbst nach den entferntesten Gegenden, auch **einzelne**

Achtel Original-Loose a 5 Thaler
Viertel „ „ „ 10 „
Halbe „ „ „ 20 „
Ganze „ „ „ 40 „

gegen vorherige Einzahlung oder **Nachnahme** des Betrages.

Gegenüber den oben angeführten enormen Gewinn-Chancen erscheint der Kaufpreis der **vom Staate ausgegebenen Loose** als eine Bagatelle und sollte daher Niemand eine so günstige Gelegenheit zur eventuellen **Begründung seines Glückes** unbenutzt vorübergehen lassen.

Die Gewinne werden von mir, gegen Einlieferung der gezogenen Loose, sofort in jeder beliebigen Münzsorte an die Interessenten versandt, sowie diese überhaupt von Allem unaufgefordert unterrichtet werden.

Ich wiederhole die schon öfter ausgesprochene Bitte, die zu wünschenden Loose sogleich **mit erster Post** zu bestellen und nicht bis zum äußersten Termine zu warten, da gewöhnlich kurz vor der Ziehung die Ordres so massenhaft einlaufen, daß der Loosen-Vorrath nicht ausreicht und Viele unbefriedigt bleiben müssen.

Isaac Weinberg,
Staats-Effekten-Handlung
in Hamburg a. d. Elbe.

Grosse Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. Oktober cr. zu Berlin,

Zur Verloosung sind bestimmt 2000 Gewinne, darunter 35 Hauptgewinne;

bestehend in den edelsten englischen Vollblut-Zucht-Pferden im Werthe von über 70,000 Thlr. Um sämmtliche Pferde der deutschen Pferdezucht zu erhalten, garantirt das Comité den Rückkauf derselben zu einem vorher festgestellten angemessenen Preise **Für den 1. Hauptgewinn zahlt das Comité den vollen angesetzten Betrag von 7500 Thlr. baar. Loose à Stück 2 Thaler** sind noch auf umgehende Bestellung zu beziehen durch das

Bankhaus von A. Molling
Prospekte gratis. **in Hannover.**

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichten Weite	
Huller Röhren		3¼,	4,	5,	6,	10,	17,	26,	38 Sgr.	pro Fuß franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20⅓,	31½,	41½ Sgr.	engl. oder Bauplatz

Jenning'schen Röhren sind anerkannt die besten und in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Aechter Affenthaler Sanitäts-Wein

aus den Schütt'schen Patentkellern zu Rühl (Baden) per Flasche Sgr. 20. empfiehlt und versendet

Friedrich Bender,
Handlung in- u. ausländischer Weine,
Frankfurt a. M.

NB. Affenthaler ist der gesündeste Rothwein, er hat mehr Gerbestoff als Bordeaux und wird von vielen Aerzten häufig ordinirt. (5694)

Wichtig
für Rheumatismus und Gichtleidende.

Balsam Bilfinger.

Generaldepôt: Felix Riebel in Leipzig.

Depots für Stettin bei G. Weichbrodt, Hofapotheker.
Preis per 1/1 Flasche 1 Thlr 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.

Klinik in Berlin: Dr. von Bilfinger. Alexandrinenstraße 26, woselbst sich ein großer Garten und eine Badeanstalt befinden.
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 5 Uhr.
Gratiskonsultation: Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr.

Klinik in Philadelphia: Dr. Gruel.

Klinik in Bukarest: Dr. Lukaes.

Balsam Bilfinger laut Beschluß der Kurärzte und **Professor Dr. Albriel,** angewandt in **Bad Untermünsterthal** bei Staufen in Baden.
Bei amtlich attestirter Bedürftigkeit Balsam gratis in der Klinik in Berlin, Alexandrinenstraße 26.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Elisenhöh in Frauendorf.
Auf Pflaumenmuß, vorzüglicher Qualität, nimmt jetzt Bestellungen entgegen.
A. Martini.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Stettin, Schulzen- und Königsstr.-Ecke.
Breslau, Ohlauer-Str. 45, alte Landschaft.
Grösstes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Complette Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

Eiserne Geldschränke

in allen Größen offerirt

Alex Stein,
Heumarktstraße 1.

Größtes

Uhren- und Luxus-Lager

von **Hermann Koehler,**
Stettin, Breitestr. 1, Paradepl.-Ecke.
Zu billigsten Preisen empfehle ich:

Uhren jeder Art

gegen mehrjährige Garantie, namentlich **Regulateurs,** mit auch ohne Schlagwerk. Ferner Hals-, Westen-, Broche- und Collier-Ketten, sowie Schlüssel, Medaillons, Kreuze ꝛc. von **ächtem Talmi-Gold. Reparaturen gut u. billig.**

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt ꝛc.

empfehlen

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Schulmappen,

und Schultaschen in Seehund, Plüsch, Leder von 12½ Sgr. an empfiehlt der neu eröffnete Bazar von

S. Wiener & Co.
19, untere Schulzenstr. 19.



Elegante u. doch billige
Petroleum-
Tisch- u. Hänge-
Lampen
in antik und modernen
Formen.
Grossartige
Auswahl.
Garantie
für jedes Exemplar.

Gustav Toepfer,
Kohlmarkt.

Für sämmtliche Schulen

nach Vorschrift der Herren Lehrer gefertigte **Schreibebücher** und geeignete **Schreibmaterialien,** wie auch **Bücherriemen, Schulmappen** in ganz neuer und praktischer Ausfertigung empfiehlt bei **größter Auswahl und anerkannt billigsten Preisen.**

Julius Löwenthal,
Papier- und Kurzwaaren-Handlung,
42. Breitestraße 42,
vis-à-vis Hôtel du Nord.

Grünberger

Weintrauben!

Kur- und Speisetrauben, in diesem Jahre vorzüglich. Gebrauchsanweisung gratis, das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr. 5 Sgr. Wallnüsse, das Schock 3—3½ Sgr. versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Ludwig Stern,
Grünberg i. Sch.

Sämmtliche Schulbücher vorräthig
Friedr. Nagel (L. Rühe),
Schulzenstr. 33—34.

---

25 Starken, echt Angler Race, sowie 1 **Zuchtstier** hat zu verkaufen
Hellmuth Scheibel,
Friedrichsstraße 3.

Trauerschmuck

(Brochen, Ohrringe, Medaillons, Armbänder, Uhr- u. Hals-Ketten, Manschetten- und Kragen-Knöpfe, Einsteckkämme etc.)
schwarz neueste u. schönste Façons, in Jet, Hartgummi, Glas, Lava, Büffelhorn, Ebenholz ꝛc. sowie neueste

Schmuckgegenstände

aller Art empfiehlt in bekannter **sehr grosser Auswahl** billigst

Ad. Hube, Kohlmarkt 3.

Deutsche Parfümerie.

Friedr. Jung & Co.,
Königl. Sächs. Parfümeurs in Leipzig.



Quintessenz.

Dieses vorzügliche Parfüm ist dem Kölnischen Wasser, der Ausdauer und Lieblichkeit des Geruches wegen, vorzuziehen und erhielt bei der Weltausstellung zu Paris 1867 die Preis-Medaille. —

Flaschen à 7½ Sgr und 15 Sgr. sind in allen achtbaren Parfümerie-Handlungen zu haben.

Gehör-Oel

von Apotheker **C. Chop** in Hamburg heilt die Taubheit, wenn sie nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundene Uebel; das Flacon 18 Sgr.
Zu haben in **Bärwalde i. P.** bei **Carl Faltz.**

Zahnschmerzen jeder Art werden **sofort** durch den berühmten Indischen Extrakt — wo alle andern Mittel nicht helfen, — sicher beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Acht in Fl. a 5 Sgr. im Allein-Depot für **Tempelburg** bei **H. R. Güt...saff,** für **Gützkow** bei **Wilh. Eisermann.**

---

ohne Medicin.

Brust- u Lungen-

kranke finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen **radicale Heilung** ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. **J. H. Fickert,** Berlin,
Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

D. d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampson's über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs- I** und **Verdauungs- II** Organe des **Nervensystems** allgem. u. speciell **Schwäche-Zustände III** wie über die glänzenden Eigensch. des Universalmittels der Indianer, der **Coca aus Peru.**

Handschuh-Geschäft.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslokal von der Breitenstraße Nr. 46 nach der Breiten- und Papenstraße-Ecke Nr. 52, verlegt habe.

Ergebenst
Mathilde Neubauer.

Zum sofortigen Antritt suchen für unser Manufakturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer.
Moritz Litten & Co., Stolp i. P.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen militairfreien Inspektor, welcher Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufweisen kann.
von Leers, Vorwerk b. Demmin.

Einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen von außerhalb zum sofortigen Eintritt suche für mein Destillations- und Materialwaarengeschäft, sogleich oder später.
C. F. Hasse, Stettin.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, Schuhmacher zu w., k. sich m. Albrechtstr. 5 bei **C. Gottschalk.**

Stadt-Theater.

Sonntag. **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten.

Victoria-Theater.

Sonntag. **Robert und Bertram** oder: **Die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen.

Montag. **Eine Stunde Kaiser von Oesterreich.** Historisches Lustspiel in 1 Akt. **Der gerade Weg ist der beste.** Lustspiel in 1 Akt. **Jenny's verhängnißvolle Prätzel** oder: **Das Rendezvous auf dem Bock.** Lokal-Posse mit Gesang in 2 Bildern.